

Schwäbisches Tagblatt, 13. Juli 2015
Possenreißer vor Klosterkulisse
(von Dorothea Hermann)

Das Generationentheater Zeitsprung bringt den sagenhaften "Eulenspiegel" auf die Bebenhäuser Freilichtbühne

Im Reich der Narren ist der Possenreißer Eulenspiegel bekannter als sein derber Verwandter aus dem Schönbuch, der Ranzenpuffer. Das Generationentheater Zeitsprung am LTT widmet dem Schalk mit dem Spiegel ein federleichtes Gauklermärchen. Zur ausverkauften Premiere am Freitagabend kamen 120 Zuschauer.

Bebenhausen. Ein so berühmter Narr wie Till Eulenspiegel tritt nicht einfach so auf. Er braucht ein Gefolge, ein ganzes Gauklervölkchen, und er bringt die profane Ordnung der Dinge durcheinander. Gut zehn Minuten vor dem Vorstellungsbeginn werden die Zuschauer darauf aufmerksam, dass ganz andere Zeitgenossen den Klosterbezirk für sich beanspruchen: Gaukler, Musikanten, Artisten und eigentümliche Marktfrauen.

In schlichten Leinengewändern, wie sie einfache Leute vor ein paar hundert Jahren trugen, heben sie sich deutlich von der geltungssüchtigen Gegenwart ab - schon bevor man realisiert, dass sie ziemlich merkwürdige Dinge feilbieten: Da gibt es die Marktschreierin mit dem selbst erfundenen Wunderöl, eine Wahrsagerin samt Rosenquarzkugel für den Hellseherinnenblick in die Zukunft und eine alte Frau, die ausgerechnet Springkraut-Sträußchen verkauft.

Wie es gelingt, große Sprünge zu machen

"Für was ist das gut, Springkraut?" fragt eine Besucherin. Wie ein Orakel entgegnet die Alte (die 91-jährige Anneliese Goth vom Frauentheater Purpur): "Für große Sprünge, für kleine Sprünge, für alle Sprünge." Ob sie das auch gesagt hätte, wenn keiner sie darauf angesprochen hätte?

"Wir zieh'n von Ort zu Ort, von Kirchweih zu Kirchweih!", rufen die Marktleute und Gaukler, durchaus selbstbewusst in ihrer unsteten Profession. Denn sie wollen endlich wieder Abwechslung "in diese kunst- und weinsaure Gegend" bringen. Die wunderbar detailreich ausgestatteten und fast filmisch beweglichen Szenerien, so sorgfältig gestaltet wie ein großes Gemälde, rahmen die gesamte Inszenierung (Konzept und Regie: Helga Kröplin). Die Ausstattung hat sich Ingrid Fetka ausgedacht. Vom Einlass am Schreiberturm des Klosters folgt das Publikum dem Gauklervölkchen, als wären die Zuschauer nun Teil des Geschehens, eines närrischen Umzugs oder einer derbfröhlichen Kirchweih früherer Jahrhunderte, zur Hauptbühne vor dem Jagdschloss Bebenhausen, an der linken Seite begrenzt vom ansehnlichen Giebel des Sommerrefektoriums.

In einem der hohen Bogenfenster lehnt stumm eine mysteriöse Figur mit Schnauzbart, Maske und Kappe. Der alte Ranzenpuffer aus dem Schönbuch? Schreckensgestalt, Narr oder ewiger Schutzpatron des komischen Theaters? Ihr härenes Gewand hebt sich kaum ab von der Farbe der Wand, scheint beinahe mit dem Mauerwerk zu verschmelzen. Wie die Gestalt sich stumm abseits hält, gibt sie dem Geschehen mitten auf der Bühne etwas Rätselhaftes und zugleich eine überzeitliche Note. Zugleich ist die Figur ein grandioses Beispiel dafür, welche darstellerische Kraft von einer stummen Pose, richtig platziert, ausgehen kann. Dazu passt, dass das Markttreiben nun auch hexenhaft unheimliche Artikel wie Eidechsenäuglein oder Flugsalbe im Angebot hat.

Doch sogleich vertreiben ein paar Musiker mit närrischen Rätschen jeden Anflug des Ungeheuerlichen: "Hört, ihr Leute, gebet acht, sonst wird heut' über euch gelacht!" Die Gaukler intonieren das wie den Prolog zu einer Moritat von einst - und tun gleichzeitig das ewige Eulenspiegel-Motto kund. Der begegnet den Zuschauern zunächst als begabter Junge, der aber eine Eselskappe auf dem Kopf trägt. Seine scheinbar überspannten Ideen lösen in seiner einfach gestrickten Umgebung nur Hohn und Spott aus. So dürfte es in dem Stück nicht zuletzt auch darum gehen, wie ein Mensch seinen Träumen auch unter widrigen Umständen treu bleiben kann.

Eulenspiegel wird im Laufe der Aufführung noch mehrfach seine Gestalt wandeln. Er wird erwachsen, trägt seine typische Narrenkappe mit zwei oder mehr bunten Zipfeln und kommt in der Pubertät kurzzeitig sogar in weiblicher Form vor. Seinen Kindheitstraum vom Fliegen hat er nun in einen vergleichsweise realistischen Berufswunsch übersetzt: Er will Seiltänzer werden.

Gesellige Unterhaltung auf dem Lande

Damit ist die weitere Lebensrichtung klar: Für einen solchen Leichtfuß kommt nur die Gauklerbranche infrage - ganz so, wie es einem Possenreißer und Luftikus entspricht, der es durch die Jahrhunderte mit allerlei Volk und Obrigkeit aufgenommen hat und sich sogar von Gevatter Tod nicht einschüchtern lässt.

Bereits ein Bühnenauftritt des Schalks im frühen 19. Jahrhundert fand Eingang in den "Almanach dramatischer Spiele zur geselligen Unterhaltung auf dem Lande". Den Text für das Generationentheater Zeitsprung hat sich der LTT-Dramaturg und Theaterpädagoge Volker Schubert einfallen lassen.

Info Die nächsten Freilicht-Vorstellungen sind am Donnerstag, 16. Juli; Freitag, 17. Juli; sowie Sonntag, 19. Juli, jeweils um 19Uhr im Kloster Bebenhausen. Einlass am Schreibturm. Bei Regen in der Kutscherhalle. Weitere Termine unter www.generationentheater-zeitsprung.de.

Unterm Strich

Federleichtes Schalksmärchen im Geiste altertümlicher Kirchweihvergnügungen. Die detailreichen Bühnenbilder, hingebreitet wie ländliche Genreszenen aus einer anderen Zeit, sind so wunderbar gestaltet, dass sogar am Rand des Geschehens immer etwas zu entdecken bleibt. Der sprichwörtlich gewordene Till Eulenspiegel ist der närrische Held einer mittelniederdeutschen Schwanksammlung, die vor gut 500 Jahren erstmals in gedruckter Form verbreitet wurde. Angeblich streifte er im 14. Jahrhundert als Schalk umher - um seinen Zeitgenossen den Spiegel vorzuhalten. Anders als in Lübeck, Braunschweig oder Erfurt gibt es um Tübingen herum keine Eulenspiegeldenkmal, -Brunnen oder -Straßen. Dafür hat sich der Schalk laut einem Gedicht von Eduard Mörike im Kloster Bebenhausen ins steinerne Maßwerk im Kreuzgang eingeschmuggelt - samt Eule und Spiegel, um einem entrüsteten Mönch Paroli zu bieten.

[schliessen]